

# Berliner Tageblatt

Nr. 213

und Handels-Zeitung

53. Jahrgang

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

## Die Zusammenziehung des neuen Reichstags.

### Das voraussichtliche Gesamtergebnis.

#### Die Stärke der Fraktionen.

Der alte und der neue Reichstag.

	Der alte Reichstag	Der neue Reichstag (mittelmäßig)
Demokraten . . . . .	80	29
Deutschnationale . . . . .	65	55
Deutsche Volkspartei . . . . .	66	44
Zentrum . . . . .	68	63
Sozialdemokraten . . . . .	171	100
Kommunisten . . . . .	16	60
Bayerische Volkspartei . . . . .	20	16
Bayerischer Bauernbund . . . . .	4	9
Deutschnationalistische Unabhängige . . . . .	2	—
Fraktionenlos . . . . .	3	3

#### Das Ergebnis aus 31 Wahlkreisen.

412 Gemächte.

Bis 12 Uhr mittags lagen die vorläufigen Wahlergebnisse aus 31 Wahlkreisen vor. Durch Berechnung der auf die Reichswahlvorschlüge entfallenden Reststimmen ergab sich zunächst folgendes Bild:

- Als gewählt können gelten:
  - Demokraten 23 (39),
  - Sozialdemokraten 99 (171),
  - Kommunisten 54 (16),
  - Zentrum 51 (68),
  - Volkspartei 40 (66),
  - Deutschnationale 82 (65),
  - Nationalistische 24 (3),
  - Deutscher Bauernverband 5,
  - Deutsches Volk 2,
  - Bayerische Volkspartei 15 (20),
  - Wirtschaftsbund 5,
  - Bayerischer Bauernbund 4,
  - Bauern- und Weingärtnerbund 4,
  - Reichlicher Bauernbund 1 und Landbund 3.
- Die Gesamtzahl der aufgeführten gewählten Kandidaten beträgt demnach 412.
- Es fehlen noch die Wahlkreise Westfalen-Süd, Breslau, Siegen und Mecklenburg.

#### Die demokratischen Abgeordneten.

Wahlkreis und Reichstags.

In die Wahlkreise sind gewählt: Siemens, Dornburg, Bergkämmerer, Schiffer, Graf, Bernhoff, Koch, Fischer, Schudwig, Eckelens, Kutz, Gerland, Ohl, Wrobaul, Wieland, Geuß, Dietrich, Bülk, Korell, Spörker, Jerner, Schneider, Bachhoff, de Wente oder Kopsch, fraglich ist Treiber von Hildesheim.

Auf Grund der Reichstagsliste sind sicher gewählt: Frau Bäumer, Fischer, Gebler, Gaeß, Arnath, Dr. Böhm und wahrscheinlich Schneider, vornehmlich auch Frau Dr. Lübers. Untertanen sind Zeiss, Gamm, Wagh.

In demokratischen Kreisen beurteilt man die durch die Reichstagswahl geschaffene Lage sowohl hinsichtlich der demokratischen Partei wie hinsichtlich der Gesamtsituation zuversichtlich. Die demokratische Partei hat in einzelnen Wahlkreisen gegenüber der Reichstagswahl von 1920 gewonnen, besonders stark in Berlin. Aber auch in den Wahlkreisen, in denen die Stimmenzahl gegenüber der Reichstagswahl von 1920 zurückgegangen ist, weist sie gegenüber den sonstigen Wahlen in den Ländern einen Fortschritt auf, so daß im ganzen eine Aufwärtsbewegung zu konstatieren ist. Wir geben bei der Aufstellung der einzelnen Reichstagslisten die Vergleichsziffern von 1920 und 1921. Auch im neuen Reichstag wird der demokratischen Fraktion angesichts der Mehrheitsverhältnisse eine wichtige Rolle zufallen.

Dieses Bild wird noch durch das Hinjurten von weiteren vierzig bis fünfzig Abgeordneten eine Veranschaulichung erfahren. Danach werden sich die Zahlen für Demokraten und Deutschnationale, insbesondere aber für das Zentrum erhöhen. Man rechnet auf dreißig demokratische Mandate.

#### Zusammentritt nicht vor dem 20. Mai.

Die Feststellung des amtlichen Wahlergebnisses dürfte, wie wir hören, noch etwa zehn bis elf Tage beanspruchen. Danach werden die Parteien zur Fraktionsbildung zusammentreten. In der Zwischenzeit des neuen Reichstags wird vor dem 20. Mai zu erwarten sein. Der Reichspräsident wird dann zunächst einen führenden Politiker der stärksten Partei, wahrscheinlich einen Sozialdemokraten, mit der Regierungsbildung betrauen.

Entspricht das Resultat der gewaltigen Anstrengung, dem ungeheuren Aufwand an Geld, Kraften und Wählerlei? Bei den Deutschnationalen vielleicht, bei den Deutschnationalen sicherlich nicht. Auch die Deutschnationalen werden die Lösung aufgeben müssen, als stärkste Partei in den Reichstag einzuziehen. Der erste Schlag bleibt abermals, trotz allen Verlusten, den Sozialdemokraten vorbehalten.

Da die Mitte, teils durch die Schwächung der Sozialdemokratie und die entsprechenden kommunistischen Siege, teils durch die Niederlage der Deutschen Volkspartei und die Erfolge der Deutschnationalen so erheblich eingeknickt ist, hängt die Existenzfähigkeit der gegenwärtigen Regierung von allerlei Zufällen und von den künftigen Zifferveränderungen ab. Es könnte also empfehlenswerter werden, den Deutschnationalen zu sagen: „Ihr habt geirrt, wenn auch nicht so sehr, wie die Kommunisten, und nun übernehmt gefälligst die Angelegenheit doch so sehr erleichterte Regierungslast!“ Die Zahl der Talente und der Persönlichkeiten dürfte in der deutschnationalen Reichstagsfraktion so reichlich vorhanden sein, wie es in ihrer Art liegt, bei der Verheimlichung ihrer Kandidaten eine nicht übertriebene Bemühenheit gezeigt. Der in Bayern gewählte Titz ist, auch nach Ansicht einer politischen Gegner, eine aus der ununterbrochenen Schar hervorleuchtende Ausnahme, aus seinen nicht allzu deutschnationalen Memoiren dürfte in den nächsten Monaten manches Zitat gespickt werden, aber er ist schon lange kein Jüngling mehr. Sein Jüngling ist noch der Enkel des Fürsten Bismarck, und wir hoffen, daß man diesen Vorkämpfer nicht einen Sperrling sehen, nicht vorzüglich im Schatten halten wird. Die deutschnationalen Wahlmänner haben Wasser in eine Fackel gefüllt, die einmal einen feierlichen Augenblick entzündet, und die Getreuen haben sich an dem Glanz, Hofambassadörers Schloßbauwerk bezaubert. Aber wenn die Deutschnationalen nicht viele Talente in ihrer Mitte bergen — vielleicht verfallen sie es einmal mit wenig Talent! Das Regieren ist ja heutzutage so außerordentlich leicht! Sie können dann all die Verbrechen einflößen, mit denen sie auf den Weg auszuweisen, und all das tun, was, unter ihrer Führung liegenden Kritik, von den bisherigen Kabinetten unterlassen worden ist. Sie würden, wie sie es von diesen schändlichen und unnationalen Kabinetten gelehrt haben, selbstverständlich, so gleich den Versailles

Vertrag kündigen, die fremden Kontrollmissionen aus dem Lande weisen, vor allem das Gutachten der Sachverständigen ablehnen und so die Goldbank und die Anleiheprojekte zu Falle bringen. Trotzdem würden sie, ganz ohne jeden Zweifel, auf die Seite der Kriegsanwälte, die Kleinrentner, die Hypothekengläubiger den verpöblichen goldenen Segen niederschicken lassen, und die Beamten und Lehrer die den deutschnationalen Wertpredchern maßlossten Wahlsitte nicht erschüttert können. Und bei alledem würde das Budget nicht erschüttert werden. Die Rentenmarkt so fest bleiben wie bisher. Jeder braucht die Deutschnationalen, die auch nur anzuregen geübt haben, zum Regieren den Willard der alten, geschäftigen Regierungsparteien. Und leider auch wippen in ihrer Brust zwei Seelen, von denen die eine das bequeme Demagogenspiel vorzieht, während die andere zur Mächtigkeitsdrang. Bis hier hat immer die demagogische Seele den Ausschlag gegeben und die Deutschnationalen haben jede Einladung, auch einmal ein bißchen zu arbeiten, mit Begründungen beantwortet, die niemand annehmen kann. Auch jetzt noch lieben und fürchten sie die Macht. Sobald sie genötigt sein werden, eine Verantwortung zu übernehmen, auf die Negation, das Kurkräftigen und Schumpfen zu verzichten, werden sie für ihre Wähler und Wählerinnen weniger reizvoll sein. Denn die Intelligenz der deutschnationalen Wahlmänner ist fastojagen eine negative Intelligenz.

In Bayern ist der Entschlußismus für Götter und Eudendoren bereits nicht mehr so häßlich wie er es vor vier Wochen war. Der Herr General hat durch seine Agitationsreisen, durch seine marxigen Reden bei „deutschen Tagern“ dem deutschnationalen Ströme keine neuen Gesichter eingeschlossen, die nicht, die eben noch alles niederzurreisen schien, ist schon zurückgegangen. Eudendorff selbst wird ja, als „Spitzenkandidat“ seiner Wille, im Reichstag erscheinen, und dann werden wohl manche Millionen gläubiger Jünglinge und romantischer Jungfrauen gerinnen. Es wird bald auch den finstlichen Gemütern offenbar werden, daß er eine gewisse Ähnlichkeit mit dem römischen Bürgerkriegsgeneral Cicerone hat, den Romulus schickte: „Eine jener Naturen, die mit militärischer Brauchbarkeit, vollstündige politische Unbrauchbarkeit verbindet, und die, wenn sie unglücklichere

T. W. Die bisher vorliegenden Wahlergebnisse zeigen deutlich, wer Gewinner und wer Verlierer ist. Auch für die parlamentarische Situation, die zukünftigen Regierungsmöglichkeiten und die weitere politische Entwicklung lassen sich aus den unvollständigen Meldungen schon einige Schlüsse ziehen. Die erste und dringlichste Frage war doch: werden die drei immer zum Regierungsturz und diesmal auch zur Ablehnung des Entwurfs verbandenen Parteien, Deutschnationale, Deutschnationalistische und Kommunisten, eine Mehrheit zusammenbringen? Wenn sie es nicht erreicht haben sollten, so könnten sie unterstützt von der Bayerischen Volkspartei, das Kabinett Marx-Treuemann stützen, und da sie nicht imstande wären, selbst eine Regierungsmehrheit zu stellen und irgendeine andere lebensfähige Regierung zu schaffen, so könnte das Wahlmandat sofort beginnen. Eine Mehrheit im Reichstags haben Deutschnationale, Nationalistische und Kommunisten zusammen offenbar nicht erreicht, und auch die Bayerische Volkspartei füllt die Lücke nicht aus. Zweifellos ist, wie jeder es vorhergesehen hatte, die bisherige Regierungsbasis äußerst schmal und dürrig geworden, die regierungsfähige Mitte geschwächt. Sie ist vor allem geschwächt durch erschöpfte Kräfte und durch die Deutschen Volkspartei und durch die noch umfangreicheren der Sozialdemokratie, die freilich in der parlamentarischen Berechnung nur eine Reserve, und eine oft verlorene, war. Wie das Zentrum, hat die Deutsche demokratische Partei dem beispiellosen Ansturm kräftig Widerstand geleistet, und der unbestreitbare, unter solchen Umständen außerordentliche Erfolg, den sie in Berlin erlangen hat, trüffel über einzelne unglücklichere Resultate im Lande hinweg. Auf keinen anderen Gegner heiter die Deutschnationalen und Nationalisten aus ihren Häubeln (sowie Bekleidungen, Beschimpfungen und Schimpfworte ausgegossen, wie auf die Deutsche demokratische Partei, und täglich wurde ihr in der sehr nationalen Presse der Totschrei ausgehollt. Sie hat in Berlin, trotz alledem, sehr hübsch zugenommen, und es scheint also, daß sie noch lebt. Am meisten haben offenbar die Kommunisten gewonnen. Sie haben in dem sozialdemokratischen Wahlstande gründlich gewirkt und tragen den Tadel davon. Allerdings ist zu bedenken, daß diese Kommunisten von heute eigentlich nur die Unabhängigen von gestern sind, die sich mit den Mehrheitssozialisten vereinigt halten und sich nun wieder von ihnen trennen. Selbst der Name des vormaligen Herrn Götter, der an der Spitze der sozialdemokratischen Berliner Seite prunkte, hat den Anmarsch nicht aufhalten können. Soeben sind, ganz unbestreitbar, die Deutschnationalen mit sehr vielen Erstgestorbenen aus diesem Wahlkampf hervorgegangen. Die Deutschnationalen dagegen bilden vermutlich heute mit einiger Enttäuschung auf das, was ihnen als Leute bejähren war.

Diese beiden Parteien haben seit Monaten wütend und kampflos agitiert. Die Deutschnationalen haben auf ihre Wahlplakate geschrieben: „Geruas aus dem Reich!“ und offenbar aus folgendem Meinheitsbedürfnis nicht nur die höchsten Verleumdungen umhoben, sondern auch dem Volk gefahrlos und die niedrigen Verleumdungen ausgenommen. In den letzten Tagen, als das Druckpapier unerschwinglich war, haben die Parteigänger, die für die Deutschnationalen und die Nationalisten lieber als für das Vaterland opfern, fast die gesamte öffentliche Meinung aufgekauft. Sie bestehen in Berlin und im Lande dreihundert Zeitungen, mit den dazu gehörenden Journalisten, und was diese dreihundert aufzumeinigen, mal sich ein gefüllter Mensch gar nicht aus. Mit die Bünde und Verbände, die angeblich nur zur Gefügung der Jugend dienen, wurden zu deutschnationalen und völkischen Agitationskolonnen, identische „Ringe“ und Vereinigungen ehemaliger Offiziere widmeten dem großen Werke ihre Kraft. Man konnte in den letzten Tagen vor der Wahl überall Schulbuben sehen, die, geschmückt mit den Abzeichen der haatsfeindlichen Parteien, sich als aufstrebende Wahlhelfer betätigen — ungehindert durch ihre fremgen Schulhygiene. Das weibliche Geschlecht versuchte man zu rühren, indem man ihm durchfeld eine herrliche Vergewaltigung zeigte und eine ebenso herrliche Zukunft versprach. Die „abgeraten“ Beamten, die man zuerst mit etwas unwürdiger Schamlosigkeit behandelt hatte, suchte man durch wunderbare Versicherungen zurückzugewinnen, und in die Vereine der Kleinrentner, der geschädigten Vorkriegsanleihen und der Hypothekengläubiger wurden geschickte Personen geschickt, die nur die Aufgabe hatten, die beschränkten Seelen für die deutschnationalen und der Nationalisten scheint es jedenfalls besser als diesen verarmten Kreisen zu gehen. Wie jeder wachsende Beobachter konstatieren mußte, war die Versuchung, mit der die „nationale“ Propaganda betrieben wurde, geradezu enorm. Die unersetzten Früchte sind in den deutschnationalen Schoß gefallen. Wie einst die Weiber von Meinsberg ihre Männer aus der Stadt herausstritten, ist jetzt tausende Deutschnationale und Nationalistische auf dem Rücken befruchteter Frauen in den Reichstag gelangt. Die kleinen Rentner sind wohl auch sehr zahlreich den Vorkreuzen gelangt. Und diejenigen, denen in der herrlichen Infanteriesiege hat Karottef zu einer goldenen Frucht wurde, haben, aus daß gegen eine weniger profitable Gegenwart, den Deutschnationalen und Nationalisten ihren Stimmtribut abgebracht.